

Nach Millionenbetrug fordern Opfer Entschädigung

GELDANLAGE Wirtschaftsministerium und Prüfverband stehen nach Pleite einer Wohnbaugenossenschaft in der Kritik

Von unserer Redakteurin
Heike Kinkopf

Ich bin sehr, sehr wütend“, sagt Simon Gallego. Der 36 Jahre alte Stuttgarter ist einer von etwa 450 Menschen, die ihr Ersparnis in die Wohnbaugenossenschaft Eventus gesteckt haben. Das Geld ist futsch. Ob Gallego und die übrigen geprellten Anleger etwas von ihrem Geld wiedersehen, ist fraglich.

Ein Gericht verurteilt zwar den früheren Chef des Pleiteunternehmens im vergangenen März wegen Betrugs zu sieben Jahren Gefängnis. Damit ist der Fall aber nicht zu den Akten gelegt. Der Reihe nach.

„Meine Hoffnung ist, dass ich mein Geld wiedersehe.“

Simon Gallego

Eventus sammelt in den zurückliegenden Jahren etwa zehn Millionen Euro von Anlegern ein. 20000 Euro steckt beispielsweise Simon Gallego im Jahr 2017 in die Wohnbaugenossenschaft. Die Laufzeit habe zwei Jahre betragen, der Zins: 3,75 Prozent. Eventus jedoch investiert weder in Wohnprojekte noch verdient das Unternehmen überhaupt Geld. Vielmehr soll dessen Chef das Geld mit vollen Händen ausgegeben haben: teure Autos, teure Hochzeit, ein Leben in Saus und Braus, heißt es in Medienberichten.

Gutachten Hätten gutgläubige Anleger wie Gallego besser vor den unseriösen Praktiken der Eventus-Genossenschaft geschützt werden können? Hier kommt der Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen VBW ins Spiel. Er lässt Genossenschaften zu und kontrolliert sie jährlich. Bei Eventus versagt der VBW. Zu diesem Ergebnis kommt ein externes Gutachten. Demnach hätte Eventus nie als Genossenschaft eingetragen werden dürfen. Dieser Auffassung schließt sich das baden-württembergische Wirtschaftsministerium als oberste Aufsichtsbehörde über den Prüfverband VBW vollständig an, sagt Ministerin Nicole Hoffmeister-Kraut.

„Zu den laufenden Verfahren rund um den Fall Eventus äußern wir uns nicht öffentlich“, teilt eine VBW-Sprecherin schriftlich mit. Dessen Mitglieder treffen sich gestern zum Verbandstag in Heilbronn. Auch dort soll Eventus Thema sein. „Ich sehe, wie naiv ich war“, sagt Anleger Gallego frustriert. Dass Eventus als Genossenschaft geprüft

und zugelassen gewesen sei, habe ihn darin bestärkt, sein Ersparnis anzulegen. „Dafür habe ich extra nebenher in einer Bar gejobbt.“ Auf „eingetragene Genossenschaft“ habe er sich verlassen. Erst nach und nach sei deutlich geworden, welche Rolle der Prüfverband im Betrugsfall einnimmt. Das Gutachten dazu ist geheim. Es enthält perso-

nenbezogene Daten und Geschäftsgeheimnisse. Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut will es teilweise geschwärzt offenlegen. Der VBW wehrt sich und reicht vor dem Verwaltungsgericht in Stuttgart Klage gegen die Herausgabe einer teilweise geschwärzten Fassung ein. Wer übernimmt Verantwortung? „Meine Hoffnung ist, dass der Prüf-

Konsequenzen

Das Wirtschaftsministerium hat erste Konsequenzen aus dem Betrug gezogen. Unter der Aufsicht des Ministeriums müsse der Prüfverband VBW „systematisch nachbessern“, um vergleichbare Fälle künftig frühzeitig zu erkennen und nach Möglichkeit zu vermeiden, teilt eine Sprecherin mit. Per Verfügung seien Vorgaben dazu angeordnet worden. Der VBW habe dem Ministerium mitgeteilt, dass er gegen Teile dieser Verfügung vor dem Verwaltungsgericht Klage eingereicht hat. *kik*

verband haftet“, sagt Gallego. Wenn nicht der, dann solle das Wirtschaftsministerium die Anleger entschädigen. Doch Stuttgart sieht keine Versäumnisse bei sich.

„Wir haben uns in den vergangenen Monaten intensiv mit der Aufarbeitung des Falls beschäftigt, um sicher zu gehen, dass vergleichbare Fälle künftig soweit wie möglich ausgeschlossen werden. Die bisherigen Erkenntnisse zeigen, dass die Rechtsaufsicht die geltenden Vorschriften erfüllt und rechtmäßig gehandelt hat“, heißt es in einer Stellungnahme des Wirtschaftsministeriums. Es gebe aber keine Möglichkeit, den Verband anzuweisen, Schadenersatz zu zahlen.

Aus der Traum Diejenigen, die wie Gallego Geld verloren haben, warten. „Meine Hoffnung ist, dass ich dieses Jahr mein Geld wiedersehe“, sagt Gallego. Der Traum von einer Eigentumswohnung ist vorerst ausgeträumt. Der Betrug koste ihn weiterhin einige Euro. Die Betrugsopfer brauchen juristischen Beistand, um ihre Forderungen nach Wiedergutmachung durchzusetzen. 900 Euro habe er bereits für einen Anwalt zahlen müssen, sagt Gallego, der wie weitere Geschädigte zur Interessengemeinschaft der Anleger gehört.

Die Rechtsstreitigkeiten gehen weiter. Wie eine Sprecherin des Stuttgarter Landgerichts bestätigt, klagt mindestens ein Betrugsopfer gegen die Postbank Finanzberatung AG auf Schadenersatz. Der zu sieben Jahren Haft verurteilte Eventus-Gründer soll für das Institut tätig gewesen sein.

Milliardenstrafe gegen Großbanken

BRÜSEL Fünf internationale Großbanken müssen wegen unerlaubter Absprachen und dubioser Machenschaften von Währungshändlern eine Milliardenstrafe zahlen. Die EU-Kommission belegte JP Morgan, Barclays, Citigroup, Mitsubishi UFG und die Royal Bank of Scotland (RBS) mit einer Strafe von insgesamt 1,07 Milliarden Euro, wie die Brüsseler Behörde am Donnerstag mitteilte.

In der Weltfinanzkrise ab 2008 richteten Banken mit teils illegalen Geschäften, Zins- und Wechselkursmanipulationen erhebliche Schäden an. In der Folge verdonnerte etwa die US-Regierung die US-Institute JP Morgan und Citigroup sowie die britischen Geldhäuser Barclays und RBS sowie die schweizerische UBS wegen Marktmanipulationen zu Strafen in Milliardenhöhe. Die EU-Kommission sah es nun auch als erwiesen an, dass Währungshändler in den Jahren 2007 bis 2013 für die Banken sensible Informationen und Handelsabsichten austauschten und ihre Strategien regelmäßig über Internet-Chats koordinierten.

Die Schweizer Großbank UBS kam straffrei davon, weil sie die Wettbewerbsbehörden über diese Absprachen informiert hatte. *dpa*

Kurz notiert

Bree ist pleite

HAMBURG Der bekannte Taschenhersteller Bree hat beim Amtsgericht Hamburg Insolvenz in Eigenverwaltung angemeldet. Trotz intensiver Bemühungen und einer kompletten Neuaufstellung sei es nicht gelungen, das Geschäft in die schwarzen Zahlen zurückzuführen, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens. Bree hatte im vergangenen Jahr die Firmenzentrale von Hannover nach Hamburg verlegt, die Kollektion verjüngt und die Zahl der Mitarbeiter verringert. Bree suche nun nach einem starken, international erfahrenen Investor aus der Branche. Das Geschäft laufe weiter, Löhne und Gehälter seien durch das Insolvenzgeld gesichert. Bree soll nach Medienberichten noch rund 200 Mitarbeiter beschäftigen. *dpa*

Huober-Chef gestorben

ERDMANNHAUSEN Karl Huober, langjähriger Geschäftsführer des Knaberbäckerei-Herstellers Huober Brezel, ist nach langer, schwerer Erkrankung im Alter von 70 Jahren verstorben. Seit 1980 hatte er den elterlichen Betrieb geleitet und 1996 komplett auf Bio-Qualität umgestellt. 2016 eröffnete er in direkter Nachbarschaft zum Firmensitz das erste deutsche Brezelmuseum. *frz*

Urteil zum Kükentöten

LEIPZIG Zur heftig kritisierten Praxis des Kükentötens in der Legehenzucht will das Bundesverwaltungsgericht am nächsten Donnerstag ein Urteil verkünden. Das sagte die Vorsitzende Richterin Renate Philipp bei der Verhandlung am Donnerstag in Leipzig (Az.: BVerwG 3 C 28.16 und 3 C 29.16). Das oberste deutsche Verwaltungsgericht muss grundsätzlich klären, ob das Töten männlicher Küken mit dem Tierschutz vereinbar ist. *dpa*

BMW-Aktionäre sauer

MÜNCHEN BMW-Chef Harald Krüger hat vor der Entscheidung über eine Verlängerung seines Vertrages ein schlechtes Zeugnis von den Aktionären bekommen. Auf der Hauptversammlung am Donnerstag in München hagelte es Kritik. Kartellstrafe, Gewinnbruch, Kursverlust und Dividendenkürzung: „Von BMW kommen derzeit nur Hiobsbotschaften“, sagte Janne Werning von Union Investment, der Fondsgesellschaft der Volks- und Raiffeisenbanken. Die Vizepräsidentin der Deutschen Schutzgemeinschaft für Wertpapierbesitz (DSW), Daniela Bergdolt, sagte: „Ich bin nicht zufrieden mit BMW!“ Viele Probleme seien hausgemacht, BMW habe die Zeichen der Zeit zu spät erkannt. *dpa*

„Wir lassen dem Team in Pfedelbach die Freiheiten“

Douglas-Chefin Tina Müller über die Integration des Hohenloher Onlinehändlers Parfumdreams und der Akzente-Filialen

Von unserem Redakteur
Manfred Stockburger

INTERVIEW Douglas-Chefin Tina Müller muss für die Parfümerie-Kette mit zuletzt 3,3 Milliarden Euro Umsatz die richtige Balance zwischen Online und Filiale finden. Durch die Übernahme des Pfedelbacher Onlinehändlers Parfumdreams hat sie ihr Internetgeschäft gestärkt. Im *Stimme*-Interview zieht sie eine erste Zwischenbilanz.

Frau Müller, die Übernahme von Parfumdreams ließ die Halbjahreszahlen von Douglas im Online-Bereich im 36 Prozent nach oben schnellen. Sind Sie damit zufrieden?

Tina Müller: Parfumdreams hat sich hervorragend integriert und wächst auch selbst weiter. Bei einer Testkundenumfrage hat Parfumdreams gerade unter den Onlinehändlern den ersten Platz gemacht. Auch bedingt durch die weitere Internationalisierung läuft das Geschäft sehr, sehr gut. Wir gehen mit der Marke auch in Länder, in denen wir mit Douglas gar nicht sind.

Als Schnellboot hat man es in einem Konzern ja oft nicht leicht.

Müller: Deswegen lassen wir dem

Team in Pfedelbach die Freiheiten. Da habe ich einen Blick drauf, damit sich das Schnellboot dem Mutter-schiff nicht allzu sehr anpasst. Der separate Standort hilft dabei, die haben auch weiter ihren eigenen Spirit. Das Team in Hohenlohe ist komplett an Bord geblieben. Zugleich profitieren sie auch von Douglas, über uns sind einige neue Marken in ihr Sortiment gekommen, die Parfumdreams bisher nicht hatte.

Sie kündigen an, dass Sie den eigenen

Onlinehandel um einen Marktplatz für Drittanbieter ergänzen wollen. Was heißt das für Parfumdreams?

Müller: Der Marktplatz wird natürlich auf die Douglas-Seite kommen, trotzdem wird Parfumdreams davon profitieren: Der Shop wird dort ebenfalls Produkte anbieten, ohne die eigene Marke zu schwächen. Im Bereich der Haarkosmetik ist Parfumdreams etwa sehr stark, bei Douglas haben wir das viel weniger.

Wann kommt der Marktplatz?

Müller: Mit den ersten Partnern vor Weihnachten. Die Arbeiten an der neuen Software laufen schon seit dem vergangenen Jahr, das ist ein längerfristiges Projekt.

Umsatzwachstum ist das eine – das Ergebnis war rückläufig. Sie kürzen bei den Reisekosten und reagieren sogar mit einem Einstellungsstopp...

Müller: ...der ist aber nicht flächendeckend und betrifft auch nicht in den Filialen, lediglich einige Bereiche der Zentrale. Deutschland ist im

Halbjahreszahlen

Die **Parfümerie Douglas** hat ihren Umsatz in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2018/19 um 4,8 Prozent auf 1,95 Milliarden Euro gesteigert. Im Bereich E-Commerce lag das Wachstum bei 36,8 Prozent – 327 Millionen Euro setzt der Händler im Internet um. Gut die Hälfte des Wachstums dort stammt aus der Übernahme der Pfedelbacher Akzente GmbH mit dem Online-Händler Parfumdreams, deren Zahlen erstmals in die Halbjahresbilanz einflossen. Das operative Ergebnis ist um knapp fünf Prozent auf 225 Millionen gesunken. *mfd*



Douglas-Chefin Tina Müller ist mit der Entwicklung bei Parfumdreams in Pfedelbach sehr glücklich. Auch der ehemalige Inhaber Kai Renchen ist zufrieden. Foto: Douglas